

J'y pense!

Humoreske v. G. Grome & G. Grome

Der Habermann ist Junggelehrter. Er wird es bleiben, so lange er auf Erden wandelt. Er ist ein geschworener Feind der Zoologischen Gärten und vor allem der langgeschwänzten Schaar der Affen.

„Wie man das klang! Habermann fühlte sich immer mehr in den Bann des hübschen Mädchens gezogen.“

„Sie kommen doch gewiß zu dem letzten Wintervergnügen in unserm Verein?“ fragte Grete Dingel, als sie langsam wieder den Tisch zuschritten.

„Und wenn ich nun Ihre Wege kenne?“ wachte Habermann zu flüstern, dessen Herzschlag jetzt einem Trommelwirbel gleich.

„Und wenn ich nun Ihre Wege kenne?“ wachte Habermann zu flüstern, dessen Herzschlag jetzt einem Trommelwirbel gleich.

„Und wenn ich nun Ihre Wege kenne?“ wachte Habermann zu flüstern, dessen Herzschlag jetzt einem Trommelwirbel gleich.

„Und wenn ich nun Ihre Wege kenne?“ wachte Habermann zu flüstern, dessen Herzschlag jetzt einem Trommelwirbel gleich.

„Und wenn ich nun Ihre Wege kenne?“ wachte Habermann zu flüstern, dessen Herzschlag jetzt einem Trommelwirbel gleich.

„Und wenn ich nun Ihre Wege kenne?“ wachte Habermann zu flüstern, dessen Herzschlag jetzt einem Trommelwirbel gleich.

„Und wenn ich nun Ihre Wege kenne?“ wachte Habermann zu flüstern, dessen Herzschlag jetzt einem Trommelwirbel gleich.

„Und wenn ich nun Ihre Wege kenne?“ wachte Habermann zu flüstern, dessen Herzschlag jetzt einem Trommelwirbel gleich.

„Und wenn ich nun Ihre Wege kenne?“ wachte Habermann zu flüstern, dessen Herzschlag jetzt einem Trommelwirbel gleich.

„Und wenn ich nun Ihre Wege kenne?“ wachte Habermann zu flüstern, dessen Herzschlag jetzt einem Trommelwirbel gleich.

„Und wenn ich nun Ihre Wege kenne?“ wachte Habermann zu flüstern, dessen Herzschlag jetzt einem Trommelwirbel gleich.

„Und wenn ich nun Ihre Wege kenne?“ wachte Habermann zu flüstern, dessen Herzschlag jetzt einem Trommelwirbel gleich.

„Und wenn ich nun Ihre Wege kenne?“ wachte Habermann zu flüstern, dessen Herzschlag jetzt einem Trommelwirbel gleich.

„Und wenn ich nun Ihre Wege kenne?“ wachte Habermann zu flüstern, dessen Herzschlag jetzt einem Trommelwirbel gleich.

„Und wenn ich nun Ihre Wege kenne?“ wachte Habermann zu flüstern, dessen Herzschlag jetzt einem Trommelwirbel gleich.

„Und wenn ich nun Ihre Wege kenne?“ wachte Habermann zu flüstern, dessen Herzschlag jetzt einem Trommelwirbel gleich.

„Und wenn ich nun Ihre Wege kenne?“ wachte Habermann zu flüstern, dessen Herzschlag jetzt einem Trommelwirbel gleich.

„Mit hochklopfendem Herzen stellte er endlich zu schließlicher Zeit an seine Tischgenossin die Frage, ob sie mit ihm ein Bieltelchen essen würde.“

„Wenn man bloß welche mit doppelter Kren dabei findet!“ meinte sie.

„Aber Habermann fühlte sich Reges gewiß. Er hatte seine Reserve schon unter diejenigen prallt, die er von dem Ausfall genommen und bei Grete eine Ruß: „Wollen wir die mal ver-luchen?“

„Wirden Sie es gern leben?“ wachte Habermann zu fragen, während sein Herz im Sechschachtel pochte.

„Sie kommen doch gewiß zu dem letzten Wintervergnügen in unserm Verein?“ fragte Grete Dingel, als sie langsam wieder den Tisch zuschritten.

„Und wenn ich nun Ihre Wege kenne?“ wachte Habermann zu flüstern, dessen Herzschlag jetzt einem Trommelwirbel gleich.

„Und wenn ich nun Ihre Wege kenne?“ wachte Habermann zu flüstern, dessen Herzschlag jetzt einem Trommelwirbel gleich.

„Und wenn ich nun Ihre Wege kenne?“ wachte Habermann zu flüstern, dessen Herzschlag jetzt einem Trommelwirbel gleich.

„Und wenn ich nun Ihre Wege kenne?“ wachte Habermann zu flüstern, dessen Herzschlag jetzt einem Trommelwirbel gleich.

„Und wenn ich nun Ihre Wege kenne?“ wachte Habermann zu flüstern, dessen Herzschlag jetzt einem Trommelwirbel gleich.

„Und wenn ich nun Ihre Wege kenne?“ wachte Habermann zu flüstern, dessen Herzschlag jetzt einem Trommelwirbel gleich.

„Und wenn ich nun Ihre Wege kenne?“ wachte Habermann zu flüstern, dessen Herzschlag jetzt einem Trommelwirbel gleich.

„Und wenn ich nun Ihre Wege kenne?“ wachte Habermann zu flüstern, dessen Herzschlag jetzt einem Trommelwirbel gleich.

„Und wenn ich nun Ihre Wege kenne?“ wachte Habermann zu flüstern, dessen Herzschlag jetzt einem Trommelwirbel gleich.

„Und wenn ich nun Ihre Wege kenne?“ wachte Habermann zu flüstern, dessen Herzschlag jetzt einem Trommelwirbel gleich.

„Und wenn ich nun Ihre Wege kenne?“ wachte Habermann zu flüstern, dessen Herzschlag jetzt einem Trommelwirbel gleich.

„Und wenn ich nun Ihre Wege kenne?“ wachte Habermann zu flüstern, dessen Herzschlag jetzt einem Trommelwirbel gleich.

„Und wenn ich nun Ihre Wege kenne?“ wachte Habermann zu flüstern, dessen Herzschlag jetzt einem Trommelwirbel gleich.

„Und wenn ich nun Ihre Wege kenne?“ wachte Habermann zu flüstern, dessen Herzschlag jetzt einem Trommelwirbel gleich.

„Und wenn ich nun Ihre Wege kenne?“ wachte Habermann zu flüstern, dessen Herzschlag jetzt einem Trommelwirbel gleich.

„Und wenn ich nun Ihre Wege kenne?“ wachte Habermann zu flüstern, dessen Herzschlag jetzt einem Trommelwirbel gleich.

„Und wenn ich nun Ihre Wege kenne?“ wachte Habermann zu flüstern, dessen Herzschlag jetzt einem Trommelwirbel gleich.

„Mit hochklopfendem Herzen stellte er endlich zu schließlicher Zeit an seine Tischgenossin die Frage, ob sie mit ihm ein Bieltelchen essen würde.“

„Wenn man bloß welche mit doppelter Kren dabei findet!“ meinte sie.

„Aber Habermann fühlte sich Reges gewiß. Er hatte seine Reserve schon unter diejenigen prallt, die er von dem Ausfall genommen und bei Grete eine Ruß: „Wollen wir die mal ver-luchen?“

„Wirden Sie es gern leben?“ wachte Habermann zu fragen, während sein Herz im Sechschachtel pochte.

„Sie kommen doch gewiß zu dem letzten Wintervergnügen in unserm Verein?“ fragte Grete Dingel, als sie langsam wieder den Tisch zuschritten.

„Und wenn ich nun Ihre Wege kenne?“ wachte Habermann zu flüstern, dessen Herzschlag jetzt einem Trommelwirbel gleich.

„Und wenn ich nun Ihre Wege kenne?“ wachte Habermann zu flüstern, dessen Herzschlag jetzt einem Trommelwirbel gleich.

„Und wenn ich nun Ihre Wege kenne?“ wachte Habermann zu flüstern, dessen Herzschlag jetzt einem Trommelwirbel gleich.

„Und wenn ich nun Ihre Wege kenne?“ wachte Habermann zu flüstern, dessen Herzschlag jetzt einem Trommelwirbel gleich.

„Und wenn ich nun Ihre Wege kenne?“ wachte Habermann zu flüstern, dessen Herzschlag jetzt einem Trommelwirbel gleich.

„Und wenn ich nun Ihre Wege kenne?“ wachte Habermann zu flüstern, dessen Herzschlag jetzt einem Trommelwirbel gleich.

„Und wenn ich nun Ihre Wege kenne?“ wachte Habermann zu flüstern, dessen Herzschlag jetzt einem Trommelwirbel gleich.

„Und wenn ich nun Ihre Wege kenne?“ wachte Habermann zu flüstern, dessen Herzschlag jetzt einem Trommelwirbel gleich.

„Und wenn ich nun Ihre Wege kenne?“ wachte Habermann zu flüstern, dessen Herzschlag jetzt einem Trommelwirbel gleich.

„Und wenn ich nun Ihre Wege kenne?“ wachte Habermann zu flüstern, dessen Herzschlag jetzt einem Trommelwirbel gleich.

„Und wenn ich nun Ihre Wege kenne?“ wachte Habermann zu flüstern, dessen Herzschlag jetzt einem Trommelwirbel gleich.

„Und wenn ich nun Ihre Wege kenne?“ wachte Habermann zu flüstern, dessen Herzschlag jetzt einem Trommelwirbel gleich.

„Und wenn ich nun Ihre Wege kenne?“ wachte Habermann zu flüstern, dessen Herzschlag jetzt einem Trommelwirbel gleich.

„Und wenn ich nun Ihre Wege kenne?“ wachte Habermann zu flüstern, dessen Herzschlag jetzt einem Trommelwirbel gleich.

„Und wenn ich nun Ihre Wege kenne?“ wachte Habermann zu flüstern, dessen Herzschlag jetzt einem Trommelwirbel gleich.

„Und wenn ich nun Ihre Wege kenne?“ wachte Habermann zu flüstern, dessen Herzschlag jetzt einem Trommelwirbel gleich.

„Und wenn ich nun Ihre Wege kenne?“ wachte Habermann zu flüstern, dessen Herzschlag jetzt einem Trommelwirbel gleich.

„Deute noch muß ich zu ihr.“ rief er. „Nicht einen Augenblick.“

„Ein unerschlossenes Bouquet, ätzend offene Habermann daffelte, mit einem Aufschrei sank auch er auf das Sopha nieder.“

„Seit diesem Tage haßte Habermann die Weiber und die Affen. Die letzten so sehr, daß er sich einen lauten, auch färglich nicht, einen lauten Troß gab ihm die Nachricht, daß Grete Dingel ein Hausknecht geworden sei, unter dessen Laß der Fleischerwetter oft schwere Stunden verlebte.“

„Kanzleirath Habermann ist ein friedlicher, stiller Junggelehrter geworden. Aergersch wird er nur, wenn ihn Jemand einladet, mit in den — Zoologischen Garten zu kommen.“

Der zweite Schuß.

Von Alexander Puskin.

„Ich war ein junger Husarenleutnant und lag in einem kleinrussischen Städtchen in Gornost. Wir Kameraden amüßten uns miteinander, so gut es in der einsamen, kleinen Stadt ging.“

„Ich komme morgen auch in den Zoologischen Garten. Kann ich Sie sehen, allein, um vier Uhr, im Affenhaus?“

„Grete's Antwort bestand in einem zuckenden Blick und in einem leisen Druck ihrer Hand.“

„Selig ging Habermann nach Haus. Wieder führte ihn der Traumgott an die Stätte seines morgigen Rendezvous.“

„Sie brauchte nicht lange zu warten. Da kam er schon; roth, aufgeregt, und jetzt fand er an ihrer Seite, und von seinem Munde erklang es klotzend: „Guten Tag, Sie — Bieltelchen!“

„J'y pense!“ sagte Grete laut, während sie erröthend den Kopf zur Seite wendete. „Ja, sie wußte, was sich bei einem Bieltelchen gebürde, wenn auch das Französische in ihrem Munde wenig pariserisch, sondern mit echt berlinerischer Breite erklang.“

„Entsetzt, mit aufgerissenen Munde, mit dunkelroth sich färbendem Gesicht starrte Habermann sie an, als sie sich ihm habüberlegen wieder zuwandte, noch einen wehmüthig-anklagenden Blick warf er auf sie, dann wandte er sich ohne Gruß ab, drach sich mit den Ellenbogen Bahn durch die Menschen und verschwand.“

„Verblüfft sah Grete ihm nach. Was hatte er denn nur? So bräsel davon zu laufen und sie stehen zu lassen, ohne ein Wort? Sie wartete und wartete, eine Viertelstunde, zwanzig Minuten. Habermann kam nicht wieder.“

„J'y pense!“ sagte Grete laut, während sie erröthend den Kopf zur Seite wendete. „Ja, sie wußte, was sich bei einem Bieltelchen gebürde, wenn auch das Französische in ihrem Munde wenig pariserisch, sondern mit echt berlinerischer Breite erklang.“

„J'y pense!“ sagte Grete laut, während sie erröthend den Kopf zur Seite wendete. „Ja, sie wußte, was sich bei einem Bieltelchen gebürde, wenn auch das Französische in ihrem Munde wenig pariserisch, sondern mit echt berlinerischer Breite erklang.“

„J'y pense!“ sagte Grete laut, während sie erröthend den Kopf zur Seite wendete. „Ja, sie wußte, was sich bei einem Bieltelchen gebürde, wenn auch das Französische in ihrem Munde wenig pariserisch, sondern mit echt berlinerischer Breite erklang.“

„J'y pense!“ sagte Grete laut, während sie erröthend den Kopf zur Seite wendete. „Ja, sie wußte, was sich bei einem Bieltelchen gebürde, wenn auch das Französische in ihrem Munde wenig pariserisch, sondern mit echt berlinerischer Breite erklang.“

„J'y pense!“ sagte Grete laut, während sie erröthend den Kopf zur Seite wendete. „Ja, sie wußte, was sich bei einem Bieltelchen gebürde, wenn auch das Französische in ihrem Munde wenig pariserisch, sondern mit echt berlinerischer Breite erklang.“

„J'y pense!“ sagte Grete laut, während sie erröthend den Kopf zur Seite wendete. „Ja, sie wußte, was sich bei einem Bieltelchen gebürde, wenn auch das Französische in ihrem Munde wenig pariserisch, sondern mit echt berlinerischer Breite erklang.“

„J'y pense!“ sagte Grete laut, während sie erröthend den Kopf zur Seite wendete. „Ja, sie wußte, was sich bei einem Bieltelchen gebürde, wenn auch das Französische in ihrem Munde wenig pariserisch, sondern mit echt berlinerischer Breite erklang.“

„J'y pense!“ sagte Grete laut, während sie erröthend den Kopf zur Seite wendete. „Ja, sie wußte, was sich bei einem Bieltelchen gebürde, wenn auch das Französische in ihrem Munde wenig pariserisch, sondern mit echt berlinerischer Breite erklang.“

„J'y pense!“ sagte Grete laut, während sie erröthend den Kopf zur Seite wendete. „Ja, sie wußte, was sich bei einem Bieltelchen gebürde, wenn auch das Französische in ihrem Munde wenig pariserisch, sondern mit echt berlinerischer Breite erklang.“

„Sie gekommen sind. Wie Sie leben, bin ich im Begriff abzureisen. Es wäre möglich, daß wir uns nicht wieder sehen, und darum möchte ich Ihnen eine Erklärung über mein Verhalten geben.“

„Er schwieg, und ich wußte nichts zu sagen. Aber ich legte mich und hörte aufmerksam zu, was er mir mittheilte.“

„Sie wundern sich,“ sagte er, „daß ich von jenem albernem Leutnant keine Satisfaction verlangt habe. Wären Sie mir, wenn ich an diesem Menschen meine Satisfaction hätte nehmen können, ohne mein eigenes Leben aufs Spiel zu setzen, würde ich es gethan haben.“

„Berwundert sah ich Nilow an. „So ist es,“ fuhr er fort. „Ich habe nicht das Recht, mich in Todesgefahr zu begeben; denn es sind beinahe sechs Jahre her, seit ich eine Ohrschelle bekam, und der Mann lebt noch heute.“

„Meine Reugier war auf's äußerste gespannt. „Und Sie haben sich nicht mit ihm geschlagen?“ fragte ich. „Ich habe mich geschlagen,“ antwortete Nilow. „Und hier leben Sie ein Andenken an dieses Duell.“

„Ich bitte Dich, Wassili, sprich nicht von der Geschichte, es ist mir schrecklich.“

„Ich muß es erzählen,“ sagte der Graf. „Ich bin es meinem Gost schuldig.“

„Ich hatte inzwischen das Gemälde betrachtet. Es war eine Schweizer Landschaft; aber nicht der Gegenstand interessirte mich, sondern die zwei dicht neben einander stehenden Figuren, von welchen das Gemälde durchlöchert war.“

„Sie werden gleich hören,“ sagte der Graf, „woher diese Figuren stammen.“

„Es war im ersten Monat meiner Ehe, als ich eines Abends nach Hause kam und hörte, daß ein fremder Herr, der keinen Namen nicht nennen wollte, in meinem Arbeitszimmer auf mich wartete.“

„Milow“ rief ich erschrocken aus. Ein tiefes Entsetzen ätzte durch meinen Körper. „Sie wissen,“ fuhr er fort, „daß mir noch ein Schuß geblüht.“

„Ich war früher als mein Gegner auf dem Platz. Endlich kam er mit lässigem Schritt, lachend, mit seinen Zeugen plaudernd heran. Er war bodenständig und trug keine Mütze, die volle Kränzen war, in der Hand. Die Secundanthen mochten zwölf Schritte ab; er hatte den ersten Schuß; er zielte lange und durchschloß meine Mütze.“

„Nun kam ich heran. Sein Leben gehörte mir. Vorher wollte ich mich noch an seiner Todesangst weiden; aber er stand ruhig da, als Kränzen aus seiner Mütze und schenkte mir die Kerne vor die Füße. Diese unnatürliche Ruhe brachte mein Blut in Wallung. Aber plötzlich kam mir ein Gedanke, der eines Teufels würdig war.“

„Ich ließ die Pistole sinken und sagte: „Sie sind jetzt nicht in der Laune, zu sterben, sondern wünschen zu frühstücken.“

„Ich werde aber auch zu jeder andern Zeit zu Ihrer Verfügung stehen.“

„Dieses Wort befehlte meinen Entschluß. Ich erklärte den Secundanthen, daß ich heute nicht schießen würde.“

„Ich nahm den Abschied und zog mich hierher zurück. Aber seit jener Zeit habe ich keinen Tag verlebt, ohne an meine Wunde zu denken.“

„Der Diener trat ein und meldete, daß der Herr bereit stände. Nilow reichte mir die Hand zum Abschied, und ich erwiderte seinen herzlichen Handedruck. Dann stieg er in den Wagen, und ich sah, daß er den Pistolenkasten neben sich stellte. Die Pferde zogen an und ich sah ihm, in ernstes Sinnen versunken, noch lange nach.“

„Mehrere Jahre waren seit dieser Zeit dahingegangen. Ich hatte den Dienst quittirt und lebte auf meinem Gute im ... seinen Gouvernemen, als ich auf meine Weise den Grafen R. kennen lernte, einen der reichsten Gutsbesitzer der Umgegend von Moskau.“

„Ich wurde von dem jungen, glücklichen Paare höchst freundlich empfangen und mußte mehrere Tage auf dem Schlosse bleiben. Der Graf und ich wurden immer vertrauter. Wir ritten, jagten und schossen zusammen nach der Scheibe. Der letztgenannte Sport gab

zu einem Gespräch über gute Pistolen-tauglichen Gelegenheit. Wir fühlten natürlich Nilow ein, und ich schloßerte ihn, wie er jeden Vormittag seine Regeln in ein Kartenblatt schloß.“

„Ich mußte auch seine Art und seine Gestalt sehr lebendig gemalt haben; denn der Graf und die Gräfin, welche bei unserem Gespräch zugegen war, merkten sichtlich interessirt auf, als ich von ihm erzählte.“

„Seltsam,“ sagte der Graf. „Und wie hieß dieser geschickte Pistolenschütze?“

„Ich nannte den Namen. „Ah!“ rief der Graf höchlich überrascht. „Sie haben Nilow gekannt?“

„Gewiß!“ sagte ich; „aber seit fünf Jahren habe ich nichts von ihm gehört. Kennen Sie ihn, Herr Graf?“

„Und wie ich ihn kenne!“ rief er. „Hat er Ihnen nie einen eigenthümlichen Vorfall aus seinem Leben erzählt?“

„Meinen Sie den Fall, auf dem er von einem jungen Grafen eine Ohrschelle bekam?“

„Den selben. Ich war dieser Graf. Und wir haben uns noch später getroffen.“

„In großer Aufregung erhob sich mein Gostgeber und sagte, indem er auf ein Bild über seinem Schreibtisch deutete: „Sehen Sie dies Bild — es ist der Beweis unseres letzten Rencontres.“

„Ich hatte inzwischen das Gemälde betrachtet. Es war eine Schweizer Landschaft; aber nicht der Gegenstand interessirte mich, sondern die zwei dicht neben einander stehenden Figuren, von welchen das Gemälde durchlöchert war.“

„Sie werden gleich hören,“ sagte der Graf, „woher diese Figuren stammen.“

„Es war im ersten Monat meiner Ehe, als ich eines Abends nach Hause kam und hörte, daß ein fremder Herr, der keinen Namen nicht nennen wollte, in meinem Arbeitszimmer auf mich wartete.“

„Milow“ rief ich erschrocken aus. Ein tiefes Entsetzen ätzte durch meinen Körper. „Sie wissen,“ fuhr er fort, „daß mir noch ein Schuß geblüht.“

„Ich war früher als mein Gegner auf dem Platz. Endlich kam er mit lässigem Schritt, lachend, mit seinen Zeugen plaudernd heran. Er war bodenständig und trug keine Mütze, die volle Kränzen war, in der Hand. Die Secundanthen mochten zwölf Schritte ab; er hatte den ersten Schuß; er zielte lange und durchschloß meine Mütze.“

„Nun kam ich heran. Sein Leben gehörte mir. Vorher wollte ich mich noch an seiner Todesangst weiden; aber er stand ruhig da, als Kränzen aus seiner Mütze und schenkte mir die Kerne vor die Füße. Diese unnatürliche Ruhe brachte mein Blut in Wallung. Aber plötzlich kam mir ein Gedanke, der eines Teufels würdig war.“

„Ich ließ die Pistole sinken und sagte: „Sie sind jetzt nicht in der Laune, zu sterben, sondern wünschen zu frühstücken.“

„Ich werde aber auch zu jeder andern Zeit zu Ihrer Verfügung stehen.“

„Dieses Wort befehlte meinen Entschluß. Ich erklärte den Secundanthen, daß ich heute nicht schießen würde.“

„Ich nahm den Abschied und zog mich hierher zurück. Aber seit jener Zeit habe ich keinen Tag verlebt, ohne an meine Wunde zu denken.“

„Der Diener trat ein und meldete, daß der Herr bereit stände. Nilow reichte mir die Hand zum Abschied, und ich erwiderte seinen herzlichen Handedruck. Dann stieg er in den Wagen, und ich sah, daß er den Pistolenkasten neben sich stellte. Die Pferde zogen an und ich sah ihm, in ernstes Sinnen versunken, noch lange nach.“

„Mehrere Jahre waren seit dieser Zeit dahingegangen. Ich hatte den Dienst quittirt und lebte auf meinem Gute im ... seinen Gouvernemen, als ich auf meine Weise den Grafen R. kennen lernte, einen der reichsten Gutsbesitzer der Umgegend von Moskau.“

„Ich wurde von dem jungen, glücklichen Paare höchst freundlich empfangen und mußte mehrere Tage auf dem Schlosse bleiben. Der Graf und ich wurden immer vertrauter. Wir ritten, jagten und schossen zusammen nach der Scheibe. Der letztgenannte Sport gab